Warum denn einfach, wenn es kompliziert auch geht!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-485148

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MACHT

Wer Macht besitzt, gebraucht sie gern,
Ist noch so gut der Seele Kern.
Schon oft hat Macht, die sich verschwendet,
Des Geistes klaren Blick geblendet.

Sie wirkt oft bös wie ein Gewächs,
Aus zwei wird drei, aus vier wird sechs.
Sie dehnt sich wie ein Strom, der schwillt,
Bis sich der Kräfte Maß erfüllt.

So drängt sie fort und immerzu
Und hat in ihrem Bett nicht Ruh.
Sie schwemmt und wirbelt, schäumt und wühlt,
Solang sie sich noch mächtig fühlt.

Doch einmal kommt auch für die Macht,
Die mächtigste, die dunkle Nacht,
Denn mächtiger als ihr Gebot
Und unbezwingbar herrscht der Tod.

Rudolf Nußbaum

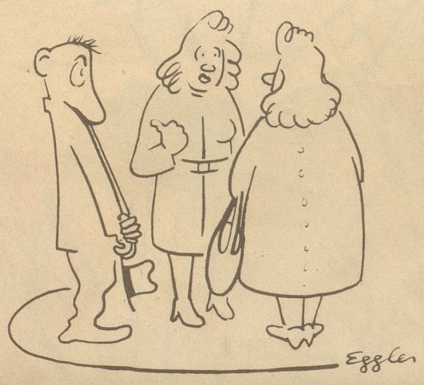
Philius kommentiert

In einer Schweizerstadt konnte man eine ausländische Filmwochenschau mit Bildern der russischen Wahlen sehen. Wahlumzüge, Manifestationen, Transparente, Fahnen. Und diese Bilder begleitete der ... Sechseläutenmarsch. Irgend ein schweizerischer Filmmann hatte sich gesagt: Zu rassigen Bildern gehört auch eine rassige Musik. Mich erstaunte das gar nicht, denn wie vandalisch hat man alles Hierarchische gestürzt! Der Respekt ist entthront. Beethoven und Mozart hört man in Filmen zu allen amourösen Verlogenheiten, Schubert wird für Filme über eine neue Zahnpasta genotzüchtigt, in Inseraten erscheinen die edelsten Plastiken der Antike, um Korsetts zu tragen, und selbst Pestalozzi, bereits durch sein Porträt auf Banknoten allen Händen ausgeliefert, prangt auf Wahlplakaten.

Deutschlands Bestimmung

«Wir müssen wissen: unser Land ist nicht das größte, nicht das fruchtbarste, nicht das sonnig heiterste Europas. Aber es ist groß genug, für ein Volk, das entschlossen ist, nichts davon zu verlieren; es ist reich genug, ausdauernde Arbeit zu lohnen; es ist schön genug, Liebe und treueste Anhänglichkeit zu verdienen; es ist mit einem Worte ein Land, worin ein tüchtiges Volk große und glückliche Geschichte vollenden kann; vorausgesetzt, daß es sich und sein Land zusammenhält.»

Friedrich Ratzel «Deutschland», 1915.



«Min Maa hät gmeint er chömm in Schtadtrat. Aber gseht dä öppe-n-us wie-n-en Schpaniekämpfer?!»

Lieber Nebi!

Ein Professor (Gynäkolog) in USA. doziert: «Die Lektüre beeinflusse die werdende Mutter!» Liest eine werdende Mutter beispielsweise den Roman «Zwei Menschen im Hotel», bekommt sie bestimmt Zwillinge, oder sie liest von Dumas «Die drei Musketiere», bekommt sie Drillinge! Lieber Nebi! Wie ist es dann mit dem Märchen: «Ali Baba und die vierzig Räuber?...

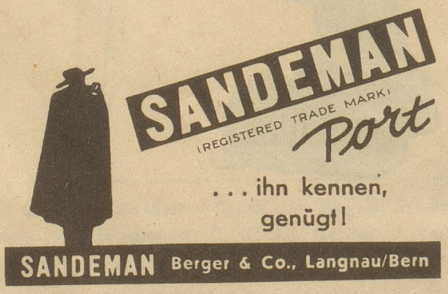
Sedy

Die Glosse der Woche

«Was? Die Zeitung schickt eine Nachnahme? Kommt nicht in Frage! Wird nicht eingelöst! Seit vierzehn Tagen keinen einzigen neuen Skandal! So ein langweiliges Käseblatt! Das ist ja ein Skandal!»

AbisZ

Warum denn einfach, wenn es kompliziert auch geht!

Obschon heute Wohnungsnot herrscht, baut heute niemand mehr, alle schreiten zum Bau. Das Zeitalter des Verhandelns ist vorbei, entweder pflegt man Verhandlungen, man nimmt solche auf, oder sie finden statt. Es wird heute nichts mehr berücksichtigt, man zieht höchstens noch etwas in Berücksichtigung; zu arbeiten ist nicht interessant, man verrichtet Arbeit. Wenn man dabei einen Fehler gemacht hat, gesteht man ihn nicht ein, dagegen legt man event. ein Geständnis ab. Der andere entrüstet sich nicht darüber, aber er verleiht seiner Entrüstung irgendwie Ausdruck. Man erwartet nichts mehr, man spricht die Erwartung aus, man stimmt nicht mehr ab, man schreitet oder gelangt zur Abstimmung. Man dankt nicht mehr, man stattet Dank ab, man beantragt nicht mehr, man stellt einen Antrag, man verständigt sich nicht mehr, man gelangt bestenfalls zu einer Verständigung. Der Mensch lernt nichts mehr, er pflegt Studien oder genießt Unterricht. Mein Mädchen ist mir nicht mehr sympathisch, dafür ist es Gegenstand meiner herzlichsten Sympathie-Kundgebungen. Man denkt gar nicht daran, normal zu schreiben, dafür befaßt man sich mit dem Gedanken, seinen unmaßgeblichen Ideen in möglichst geschraubter, geschwollener und papierraubender Form Ausdruck zu verleihen ...

T.